

Konzeption

**„Freiwilliges soziales Training und Aktivierung“
in Hannover - Mittelfeld**



**Arbeiterwohlfahrt
Region Hannover e.V.**

	Seite
Inhaltsverzeichnis	2
Vorwort	3
1. Projektträger	3
2. Zielgruppe	4
3. Ziele der Maßnahme	5
4. Stadtteil und Bedarf	5
4.1 Soziale Strukturmerkmale	5
4.2 Merkmale der ökonomischen und sozialen Versorgung	6
4.3 Lokale Akteure	6
5. Handlungskonzept des Aktivierungsbüros	7
5.1 Lage und Angebotsform des Qualifikationsbüros	7
5.2 Erstkontakt / Zugang zu den Jugendlichen	7
5.2.1 Case-Management	8
5.2.2 Ressourcenorientierter individueller Entwicklungsbericht	8
6. Inhalte des Angebotes „ Freiwilliges soziales Training und Aktivierung“	
6.1 Motivation und Orientierung	9
6.1.1 Assessment- Verfahren	9
6.1.2 Freizeit- und Erlebnispädagogik	9
6.2 Inhalte und Rahmenbedingungen des Angebotes	9
6.2.1 Betriebspraktika	11
6.2.2 Maßnahmenaufbau	12
6.2.3 Arbeitsfelder	12
6.2.4 Einbindung von externen Qualifizierungs- Bausteinen	12
6.3 Betreuungsplan während der Maßnahme	13
6.4 Nachbetreuung der Teilnehmer/innen	13
7 Evaluation	14

Vorwort

Mit dem Städtebauförderungsprogramm „Soziale Stadt - städtische Gebiete mit besonderem Entwicklungsbedarf“ des Bundesbauministeriums sollen die einzelnen Maßnahmen von Bund, Ländern und Kommunen in sozialen Brennpunkten konzentriert werden. Dieses Programm umfasst jugend-, wirtschafts- und bildungspolitische Maßnahmen mit dem Ziel in ausgewählten Stadtteilen eine nachhaltige Verbesserung der Lebenssituation der Menschen die dort wohnen zu erzielen. In Hannover sind die Stadtteile Mittelfeld und Hainholz beteiligt.

Innerhalb dieses Städtebauprogramms hat das BMFSFJ das Komplementärprogramm „Entwicklung und Chancen junger Menschen in sozialen Brennpunkten (E & C) installiert, mit dem Ziel jungen Menschen in diesen Stadtteilen bessere Voraussetzungen für ihre Zukunft zu eröffnen.

Das E & C Programm erprobt und entwickelt Maßnahmen die die soziale, berufliche und gesellschaftliche Integration junger Menschen fördert, sowie unterstützt es bestehende Maßnahmen, die für die Entwicklung und Chancen junger Menschen in diesen Sozialräumen besonders geeignet sind. Ein besonderer Baustein in diesem E & C Programm ist das „Freiwillige Soziale Trainingsjahr“ (FSTJ). Auf der gesetzlichen Grundlage des Freiwilligen Sozialen Jahres (FSJ) sollte erprobt werden, ob dieses niedrigschwellige Angebot geeignet ist, benachteiligte Jugendliche berufliche und soziale Schlüsselqualifikationen für den Zugang in Ausbildung oder Beruf zu vermitteln.

Das Modellprojekt „Freiwilliges soziales Trainingsjahr“ läuft planmäßig zum 30.9.2004 aus. Die Erfahrungen aus der täglichen Arbeit und der wissenschaftlichen Begleitung zeigen, dass das Grundkonzept die Erwartungen erfüllt hat.

Um die grundsätzliche Weiterführung dieses Angebotes zu ermöglichen hat die Bundesagentur für Arbeit eine Empfehlung erarbeitet.

Auf der Grundlage des Fachkonzepts „Freiwilliges soziales Trainingsjahr“ sollen Aktivierungshilfen nach § 241 Abs. 3 a SGB III ein niedrigschwelliges Angebot im Vorfeld von Ausbildung, Qualifizierung und Beschäftigung ermöglichen.

Diese Maßnahmen dauern maximal sechs Monate und die Bundesagentur für Arbeit kann sich mit 50 Prozent an den Maßnahmekosten beteiligen.

Dieses modifizierte Angebot heißt „Freiwilliges soziales Training und Aktivierung“

1. Projektträger

Die Arbeiterwohlfahrt (AWO) ist ein bundesweit anerkannter Spitzenverband der Freien Wohlfahrtspflege und anerkannter Träger der Jugendhilfe. Sie ist Träger ambulanter und stationärer Jugendhilfemaßnahmen, sowie Anbieter im Rahmen der Erwachsenen- und Familienarbeit.

Die AWO fühlt sich aus ihrem sozialpolitischem Selbstverständnis heraus der Hilfe für benachteiligte Jugendliche, die den Übergang Schule in den Beruf nicht schaffen, da sie von den vorhandenen Angeboten an Berufsbildungs- und anderen Qualifizierungsmaßnahmen nicht erreicht werden, verpflichtet, indem sie diese betreut und berät, beschäftigt und qualifiziert. Die AWO will damit auch der

Chancengleichheit durch wirtschaftliche und soziale Benachteiligung von Teilen der Bevölkerung und der damit im Zusammenhang stehenden Entsolidarisierung mit ihren Auswirkungen gerade auf die junge Generation entgegenwirken.

Grundwerte an denen sich die Arbeit der Arbeiterwohlfahrt orientiert sind:

- Solidarität
- Toleranz
- Freiheit
- Gerechtigkeit

Methodisch fordert die AWO die Schaffung wohnortnaher bedarfsgerechter Angebote, um den Betroffenen eine Beteiligung zu erleichtern und Selbsthilfe zu fördern.

Die AWO Region Hannover e.V. verfügt über jahrzehntelange Erfahrungen in der Arbeit mit benachteiligten Jugendlichen und ist in vielen Stadtteilen Hannovers mit unterschiedlichen Angeboten der Jugendsozialarbeit vertreten:

- ⇒ **Jugendmigrationsdienst**, ist eine Einrichtung die den Aussiedlerjugendlichen Hilfestellungen für den gesamten Prozess der Eingliederung in die Gesellschaft anbietet. Der JMD ist ferner Träger von Integrationssprachkursen für Aussiedlerjugendliche und junge Flüchtlinge und bietet in Kooperation mit dem Nadelöhr im Rahmen des Sofortprogramms „Arbeit und Qualifizierungsmaßnahmen für (noch) nicht ausbildungsgerechte Jugendliche“ (AQJ) an.
- ⇒ **Nadelöhr**, ist eine Begegnungs-, Beratungs-, Arbeits- und Lernstätte für Mädchen und Frauen.
- ⇒ **Jugendwohnen**, ist ein Beratungs- und Betreuungsangebot für Jugendliche in verschiedenen Stadtteilen Hannovers die in eigenen Wohnungen leben.
- ⇒ **Streetwork in Vahrenheide**, ist ein niedrigschwelliges Angebot für Jugendliche im Stadtteil Vahrenheide.
- ⇒ **Lift**, ist ein ESF gefördertes Projekt zur Entwicklung niedrigschwelliger Angebote zur Förderung von ausländischen Jugendlichen im Übergang Schule/Beruf in den Stadtteilen Vahrenheide/Sahlkamp und Bemerode.
- ⇒ **Schülerbezogene Jugendsozialarbeit**, ist ein Beratungsangebot an verschiedenen Schulen in Hannover und Anbieter eines Schulverweigerer Projektes.
- ⇒ **Rollende Baustelle**, ist ein Jugendhilfeangebot des Jugendwerkes der AWO Region Hannover e.V., mit dem Ziel Kinder und Jugendliche an der Gestaltung ihrer Lebenswelt zu beteiligen.

2. Zielgruppe:

Das Angebot „Freiwilliges soziales Training und Aktivierung“ richtet sich an Jugendliche im Alter von 16 - 25 Jahren, die in dem Stadtteil Mittelfeld und Umgebung in Hannover wohnen oder sich häufiger dort aufhalten. Zu der Zielgruppe gehören:

- Jugendliche, die von der Arbeitsverwaltung nicht mehr erreicht werden,
- Schulverweiger/innen,
- Abbrecher von arbeitsmarktbezogenen Maßnahmen,
- Migranten mit sprachausbildungs- und anderen Defiziten,
- Straßenkinder

3. Ziele der Maßnahme:

Benachteiligte Jugendliche aus sozialen Brennpunktstadtteilen scheitern häufig im Übergang von der Schule in den Beruf und drohen damit in das gesellschaftliche Abseits zu geraten. Ziel des Angebotes „Freiwilliges soziales Training und Aktivierung“ ist:

- Entwicklung einer Lebensplanung
- Entwicklung einer Tagesstruktur, die sich an den gesellschaftlichen Normen orientiert
- Bewusst „Lernen“ wieder lernen
- Vermittlung von sozialen Schlüsselqualifikationen
- Begegnung von Aussteigertendenzen, Eröffnung von neuer Perspektive in Richtung Bildung, Ausbildung und Arbeit
- Jugendlichen berufliche Trainingsmaßnahmen anbieten
- Integration in weitergehende berufliche Qualifizierungsmaßnahmen
- Aktivierung von Ressourcen für die berufliche Integration im Stadtteil Mittelfeld
- Erwerb von Qualifizierungsbausteinen (Führerschein, EDV - Zertifikate usw.)

4. Stadtteil und Bedarf

4.1 Soziale Strukturmerkmale

Der Stadtteil Mittelfeld liegt an der südöstlichen Peripherie des hannoverschen Stadtgebietes, in einem zweiten Ring um die innenstadtnahen Quartiere. In Hannover ist dieser Stadtteil wenig beachtet worden und stand wenig im öffentlichen Interesse. Die Erbauung der Quartiere in Mittelfeld erfolgte in den 50er Jahren. Sie haben einen hohen Anteil an Genossenschaftswohnungen, die nach dem Krieg mit bescheidenen Mitteln entstanden. Seit einigen Jahren gibt es Bemühungen, Wohnungen und Wohnumfeld durch Sanierung aufzuwerten.

Mittelfeld zählt 5855 Einwohner (Stand 2003), mit einem Anteil Nichtdeutscher von 22,3% und damit über dem hannoverschen Durchschnitt der bei 15,1 % liegt. Der Stadtteil ist in den letzten Jahren zunehmend „geschrumpft“, so liegt der Anteil des Wegzuges bei 3,3 %.

Mittelfeld ist ein Stadtteil mit einem relativ hohen Anteil an Senioren 24,1 % und einem sehr geringen Anteil mittlerer Altersgruppen.

Festzustellen ist, dass in den letzten Jahren eine leichte Verjüngung stattfand und der Anteil an Familien ebenso zunahm.

Von der Gesamtbevölkerung sind 940 Kinder und Jugendliche im Alter von 0-17 Jahre Stand 2003.

Die Zahl der von Arbeitslosigkeit betroffener Menschen lag bei 573 =17,1% (Stand 2003) und somit ca. 7,1% über dem Durchschnitt in Hannover.

Diese sozialstrukturelle Polarisierung setzt sich auch bei denen die von Sozialhilfe in Mittelfeld abhängig sind fort, so sind in 2003 31,2% der deutschen und 36,4 % der nicht-deutschen Kinder und Jugendlichen in Mittelfeld auf Sozialhilfe angewiesen.

Die Belegrechtswohnungen an allen Wohnungen liegen in Mittelfeld bei 48,2 %.

Nach einer Studie der Universität Hannover ist Mittelfeld ein Stadtteil mit Quartieren, die einen äußerst niedrigen sozialen Standard und einen relativ hohen Anteil von Nicht-Deutschen haben. Als „sozial prekär“ bezeichnet die Studie, die Gleichzeitigkeit von niedrigen Erwerbs- und Qualifikationsniveaus, hoher Abhängigkeit von staatlichen Transferleistungen, niedrigen Wohnstandards, einer demographisch alten Bevölkerung und einen hohen Einwohnerverlust bei der deutschen Bevölkerung. Quelle: Heiko Geiling, Thomas Schwarzer: Abgrenzung und Zusammenhalt, Zur Analyse sozialer Milieus in Stadtteilen Hannovers, Hannover 1999, agis-texte, Band 20

4.2 Merkmale der ökonomischen und sozialen Versorgung

Schaut man sich die räumliche Verteilung von Geschäften und kleinen Betrieben an, zeigen sich mehrere kleine Zentren. Die meisten entstanden parallel zu neuen Siedlungsteilen, aber es gibt bis heute einige alt eingesessene Geschäfte.

Die öffentlichen und die sozialen Einrichtungen konzentrieren sich räumlich in zwei Gebieten.

4.3 Lokale Akteure

Im Stadtteil Mittelfeld gelten bis heute die beiden traditionellen Kindertagesstätten aus der Nachkriegszeit als zentrale Einrichtungen. Beide Einrichtungen befinden sich in einem der typischen kleinen Häuser aus den 50er Jahren.

Die Anforderungen an die Integrationsfähigkeit der Erzieherinnen steigen seit Jahren. In der evangelischen Kindertagesstätte hat ein hoher Anteil der Kinder keine deutsche Staatsangehörigkeit. Die Verständigung ist trotz der Sprachvielfalt kein zentrales Problem, gravierender sind z.B. die sprachlichen Entwicklungsrückstände bezogen auf die Schule.

In der katholischen Kindertagesstätte sind Kinder aus 13 verschiedenen Nationen vertreten unter den insgesamt 45 Kindern. Sieht man sich die Staffelung der Elternbeiträge an, wird die materielle Situation vieler Eltern deutlich.

Der Stadtteil Mittelfeld besitzt zwei Schulkomplexe, wovon die eine Schule überregionale Bedeutung hat. Bis auf die Grundschüler verlassen alle schulpflichtigen Kinder und Jugendliche morgens den Stadtteil. In der Grundschule werden momentan 17 Klassen von 25 Lehrer/innen unterrichtet. Es fehlen weiterführende Bildungseinrichtungen.

Die beiden Kirchengemeinden wurden wie die Kindertagesstätten in den 50er Jahren gegründet und haben ihren festen Platz im Stadtteil. Sie engagieren sich mit stadtteilorientierten Projekten vor Ort.

Nach Meinung des Kommunalen Sozialdienstes der Stadt Hannover hat die „kritische Phase“ Mittelfelds Ende der 80er, Anfang der 90er Jahre begonnen. Sie sehen die Ursache in der Erhöhung der Belegrechtswohnungen der Stadt und damit den Zuzug von „Problemfällen“ nach Mittelfeld.

Die Gemeinwesenarbeit wurde eingerichtet, als die öffentliche Diskussion aufkam, ob Mittelfeld ein sozialer Brennpunkt sei. Die Überlegungen, Stellen für Gemeinwesenarbeit zu fordern, entstanden in der Stadtteiltrunde, die laut einiger älterer Mittelfelder 1970 die erste in einem hannoverschen Stadtteil überhaupt war. Seit vielen Jahren gibt es ein Jugendzentrum im Stadtteil an zentraler Stelle. Dort gibt es „öffentliche Räume“, in denen sich die Jugendlichen treffen, klönen, rumhängen, Billard spielen oder Musik hören. Darüber hinaus haben sich einige Jugendliche Räume „angeeignet“, in denen sie ihren Hobbies (Kraftsport, Rap-Musik) etc. nachgehen. Die Mitarbeiter/innen beobachten in den letzten Jahren eine sinkende Bereitschaft der Jugendlichen, engere Kontakte einzugehen. Die sozialen Regeln im Jugendzentrum bestimmen in erster Linie die türkischen Jugendlichen. Die Arbeiterwohlfahrt Region Hannover e.V. ist mit einem Ortsverein in Mittelfeld vertreten.

Charakteristisch für Mittelfeld ist ein insgesamt begrenztes Vereins- und Institutionenspektrum.

5. Handlungskonzept des Aktivierungsbüros

5.1.1 Lage und Angebotsform des Aktivierungsbüros

Das Aktivierungsbüro liegt in zentraler Lage, d.h. gut erreichbar durch öffentliche Verkehrsmittel und in Nähe der Geschäftszeile im Stadtteil Mittelfeld. Die Räume sind im Erdgeschoß und leicht als Aktivierungsbüro von außen erkennbar. Die Räumlichkeiten bieten die Möglichkeit eines niedrigschwelligen Angebotes. Die angemieteten Räumlichkeiten umfassen 2 Büros, 1 Beratungsraum und zwei Unterrichtsräume bzw. Werkräume.

5.2 Erstkontakt / Zugang zu den Jugendlichen:

Die Mitarbeiter/innen des Aktivierungsbüros nehmen den Kontakt zu den Jugendlichen auf:

- ◆ durch aufsuchende Sozialarbeit „Geh-Struktur“
- ◆ durch die bestehenden Kooperationen zu den öffentlichen und freien Trägern die im Stadtteil Mittelfeld Angebote für Jugendliche vorhalten
- ◆ durch die Schulen
- ◆ Arbeitsagentur
- ◆ Sozialamt
- ◆ Amt für Jugend und Familie
- ◆ durch Sportvereine,
- ◆ durch Öffentlichkeitsarbeit

In der Anlaufphase finden einzeln oder in der Gruppe Kontaktgespräche statt. In einem Erstgespräch/Aufnahmegespräch findet ein Informationsaustausch über formelle und inhaltliche Fragen der Fördermaßnahme statt. Den Teilnehmer/innen soll bewusst gemacht werden, dass durch die aktive Teilnahme an dem Angebot „Freiwilliges soziales Training und Aktivierung“ eine direkte Hilfestellung für die Bewältigung ihres beruflichen und alltäglichen Lebens gegeben wird. Dadurch soll Problembewusstsein und Motivation geweckt werden.

Des Weiteren werden die sozialen und bildungsbezogenen Voraussetzungen der Teilnehmer/innen abgeklärt.

In dieser ersten Phase des Kontaktes zu den Jugendlichen ist es besonders wichtig den Jugendlichen eine Verbindlichkeit und Beziehung zu den Mitarbeitern des Aktivierungsbüros anzubieten. Diese „elterliche Treue“, die so etwas wie „ich bin für dich da, du kannst über alles mit mir sprechen“ ist für diese Jugendlichen besonders wichtig, da sie in ihrer bisherigen Sozialisation dies selten erfahren haben. Dieses miteinander Umgehen und akzeptieren des Jugendlichen führt dazu, dass er sich als Person und Teil der Gesellschaft angenommen fühlt.

Das methodische - didaktische Vorgehen orientiert sich an der Methode des Case Management.

5.2.1 Case Management

Case Management (dt.: Fall- oder Unterstützungsmanagement) ist eine Form der „kundenorientierten“ Fallberatung und -betreuung, die nicht von einem Bild des Klienten als hilfloses Wesen ausgeht. Die Berater/innen haben eine Rolle, deren Zielrichtung das Clearing und die Erstellung eines individuellen Unterstützungsplanes für die Jugendlichen mit der Beschreibung von Selbsthilfeanteilen und Ressourcen seines sozialen Umfeldes ist. Die Rolle des Mitarbeiters des Aktivierungsbüros wechselt dabei von dem klassischen „Ich regle das für Dich“ zu einem Manager für die Hilfeleistungen des Jugendlichen.

5.2.2 Ressourcenorientierter individueller Entwicklungsbericht

Im Hinblick auf eine gemeinsame Verantwortung für die Entwicklungsprozesse der Teilnehmer/innen werden regelmäßig Beurteilungen und Beobachtungen aller beteiligten Fachkräfte, bezüglich der individuellen Entwicklungsfortschritte jedes/jeder einzelnen Teilnehmers/Teilnehmerin, ausgetauscht und beraten. Auf der Grundlage das jede/r Teilnehmer/in über eine Vielzahl von Ressourcen verfügt, die bisher nicht zur Geltung gekommen sind, sollen nun Arbeits- und Lerninhalte darauf aufbauen.

Die unvermeidliche Heterogenität der Teilnehmer/innen in diesem Projekt (unterschiedliches Bildungsniveau und Lerntempo, unterschiedliches Alter, individuelle Lernbedürfnisse und Motivationen, unterschiedlichen Vorkenntnisse der deutschen Sprache) macht die Erstellung von individuellen Entwicklungsberichten, die auf die einzelnen Teilnehmer/innen abgestimmt sind, notwendig.

In regelmäßigen Abständen werden in Gruppen- und Einzelgesprächen die Entwicklungsstände der einzelnen Teilnehmer/innen überprüft und besprochen. Fremd- und Selbsteinschätzungen, in Form der Selbstkontrolle durch den/die Teilnehmer/in und der öffentlichen Kontrolle durch den/die Mitarbeiter des Aktivierungsbüros, sind für eine andauernde Motivation wesentlich.

Aufgrund der Ergebnisse wird jeweils ein Entwicklungsplan zur Erreichung der Ziele erarbeitet. An der Entscheidung über die Strukturierung der Förderung wird der Jugendliche beteiligt, damit er mehr Verantwortung übernimmt und besser motiviert wird.

Durch Erfolgsvermittlung sollen Leistungsdruck und Misserfolgsaussichten reduziert werden. Dieser methodische Schritt wird im Laufe der Zeit relativiert.

6. Inhalte des Angebotes „Freiwillige soziales Training und Aktivierung“

6.1 Motivation und Orientierung

Der Jugendliche nimmt für die Dauer von vier bis zu sechs Wochen an einer Motivations- und Orientierungsphase (Modul I) teil. In dieser Zeit erfolgt eine intensive Beratung und Betreuung durch die Mitarbeiter/innen des Aktivierungsbüros. Der Jugendliche soll dahingehend überprüft werden, in wie weit eine tragfähige Lern- und Leistungsmotivation vorliegt, damit er gegebenenfalls in ein Praktikum / Arbeitsverhältnis vermittelt werden kann, bzw. am Aufbau eines Projektes mitarbeiten wird. Innerhalb dieses ersten Moduls sind verschiedene Angebote für die Teilnehmer/innen vorgesehen.

6.1.2 Assessment-Verfahren

Assessment ist ein Auswahlverfahren, das die Jugendlichen in die Lage versetzt, ihre beruflichen Wünsche und Vorstellungen besser zu erkennen und entsprechende Entscheidungen zu treffen.

Das Assessment - Verfahren wird schon seit einigen Jahren in den Niederlanden angewandt.

Neu bei der Anwendung des Verfahrens ist, dass Jugendliche mit Hilfe von Experten selbst entdecken können, welche Qualitäten sie haben. Das Resultat des Verfahrens ist eine Beschreibung der Qualitäten von Jugendlichen und von den Bedingungen, unter denen sie die besten Leistungen bringen. Die Typisierung ist auf Arbeit gerichtet, sie kann aber auch bei der Wahl einer Ausbildung oder Arbeit angewendet werden.

Im Dezember 99 begann beim AWO KV Hannover-Stadt e.V. (heute AWO Region Hannover e.V.) eine Fortbildungsreihe zum Assessmenttrainer, an der überwiegend Mitarbeiter/innen aus dem Bereich Jugendsozialarbeit teilnehmen. Dadurch dass Mitarbeiter der AWO Region Hannover e.V. schon als Assessmenttrainer ausgebildet wurden und dieses Verfahren schon durchgeführt wurde, liegen die Erfahrungen in diesem Bereich vor. Es besteht die Möglichkeit die ausgebildeten Mitarbeiter/innen für das Angebot „Freiwilliges soziales Training und Aktivierung“ zu nutzen.

6.1.3. Freizeit- und Erlebnispädagogik

Freizeit- und Erlebnispädagogik vermittelt jungen Menschen die Möglichkeit, durch neue Erlebnisse und Erfahrungen ihren Handlungsspielraum zu erweitern und fördert die Entwicklung sozialer Kompetenz.

Kommunikationsfähigkeit, Kooperation und Toleranz sind wichtige Verhaltensweisen für positives Selbstwertgefühl im persönlichen Kontext und in der schulischen wie beruflichen Ausbildung. Mit erlebnispädagogischen Ansätzen und Projekten können junge Menschen in einer wichtigen Lebens- und Orientierungsphase unterstützt und befähigt werden, eigene Wege zu gehen und Perspektiven für ihre berufliches Handeln zu formulieren.

6.2. Inhalte und Rahmenbedingungen des Angebotes „Freiwilliges soziales Training und Aktivierung“

Die Dauer des Angebotes „Freiwilliges soziales Training und Aktivierung“ beträgt insgesamt 6 Monate und gliedert sich in 3 Abschnitte. Die Jugendlichen verpflichten

sich per Kontrakt zu Beginn der Maßnahme auf deren Dauer und Struktur. Der Leistungsumfang misst sich an den individuellen Möglichkeiten des Jugendlichen und soll zum Ende der Maßnahme 38,5 Wochenstunden betragen.

Zu Beginn des Projektes werden die Jugendlichen ausschließlich an dem ersten ca. 4 - 6 Wochen dauernden Modul „Motivations- - und Orientierungsphase“ teilnehmen.

Anschließend soll der Jugendliche an 4 Tagen in der Woche im Praktikumsbetrieb bzw. in einem Projekt des Aktivierungsbüros arbeiten und an einem Tag in der Woche an einer begleitenden Qualifizierung, die durch die Sozialpädagogen des Aktivierungsbüros durchgeführt wird, teilnehmen.

6.2.1 Betriebspraktika

Die Jugendlichen werden in der Regel bei externen Anbietern (z.B. Betriebe, Sportvereine, öffentliche Einrichtungen) die im Stadtteil oder in der näheren Umgebung ansässig sind, beschäftigt.

Damit soll erreicht werden, dass der Jugendliche einen stärkeren Bezug zum Stadtteil Mittelfeld aufbaut und sich mit diesem stärker identifiziert.

Für die Teilnehmer/innen besteht die Möglichkeit während des Angebotes „Freiwilliges soziales Training und Aktivierung“ in verschiedenen Berufsfeldern ein Betriebspraktikum zu absolvieren. Die Praktika orientieren sich an den Vorstellungen, Wünschen und Ressourcen der Teilnehmer/innen.

Folgende Inhalte sollen die Praktika beinhalten:

- Überprüfung eigener Vorstellungen in der Berufspraxis (Selbsteinschätzung/ Fremdeinschätzung)
- Grundqualifikationen erwerben
- Entscheidungshilfe beim Berufswunsch
- Leistungsmotivation und Fähigkeiten überprüfen

Das Betriebspraktikum ist ein entscheidender Teil der Maßnahme, da hier die Möglichkeit für die Teilnehmer besteht, den von ihnen gewünschten Berufswunsch in der Praxis zu überprüfen.

Ziel der Maßnahme ist auch, dass die Jugendlichen über das Praktikum in den Betrieb übernommen werden u.U. einen Arbeits- oder Ausbildungsplatz angeboten bekommen.

Auch von Seiten der Arbeitgeber ist jedes Praktikum aufschlussreicher, als verschiedene Einstellungstests. Hier kann der Arbeitgeber sehen, welche Fähigkeiten, Kenntnisse und Motivationen die Teilnehmer/innen mitbringen und umgekehrt lernen die Teilnehmer/innen die betrieblichen Strukturen kennen.

Die Vermittlung der Praktika erfolgt in der Regel über das Aktivierungsbüro. Der Jugendliche kann sich selbstverständlich auch um einen eigenen Praktikumsplatz bemühen.

Der Träger bemüht sich, die Praktikanten an Betriebe zu vermitteln, die eine fachlich und organisatorisch einwandfreie Durchführung des Praktikums gewährleisten. Vorrang haben dabei immer Unternehmen, in denen eine spätere Übernahme des Jugendlichen möglich ist.

Der Wechsel einer Praktikumsstelle kann in Absprache mit dem Betrieb, Träger der Maßnahme und dem Jugendlichen geschehen. Dieser Wechsel wäre dann notwendig, wenn der Jugendliche feststellt, dass der Praktikumsplatz nicht seinen Berufswünschen entspricht, bzw. es zwischen dem Betrieb und dem Praktikanten zu unüberwindlichen Differenzen gekommen ist.

Sofern ein Betrieb, die an ihn gestellten Erwartungen und Anforderungen nicht gerecht wird, ist auch hier ein Wechsel der Praktikumsstelle vorzunehmen.

Ein vorzeitiger Ausstieg aus dem Angebot ist jederzeit möglich, sofern der Jugendliche mit einer Ausbildung, einem Anlernverhältnis oder einer Arbeitsaufnahme beginnt.

6.2.2 Maßnahmeaufbau

Die Maßnahme erfolgt nach Themen und Situationen aus den Lebensbereichen der Jugendlichen und aus zu erwartenden beruflichen Anforderungen.

1. Abschnitt: Motivations- und Orientierungsphase

- Assessment
- Erlebnis- und Freizeitpäd. Angebote
- Kennen lernen der Maßnahme, der Gruppe und des Teams
- Überprüfen von Formalien,
- Hilfestellung beim Ausfüllen von Formularen
- Verarbeitung negativer Schul- und Lernerfahrungen,
- Motivationsförderung,
- Erstellen eines ressourcenorientierter individueller Entwicklungsberichtes
- Praktikumsuche
 - Berufswünsche erarbeiten
 - Praktikumsplatzsuche in Zusammenarbeit mit Sozialpädagogen/innen
 - ggf. Praktikumsbegleitung und -besprechung

2. Abschnitt: Aktivierungsphase

- Berufliche Orientierung
- Berufswegplanung
- Bewerbungstechniken und Methoden kennen lernen
- Besuch des Berufsinformationszentrum
- Kontakt zur Berufsberatung
- Besuch von Betrieben
- Informationsmaterial zur Berufskunde bearbeiten
- Ausbildung der Schreibfertigkeit
- Erlangen von Sicherheit im Gebrauch elementarer sprachlicher Mittel und grammatischer Strukturen
- ressourcenorientierter individueller Entwicklungsbericht überarbeiten

3. Abschnitt: Ablösung und Übergang in eine weiterführende Maßnahme oder in ein Ausbildungs- oder Arbeitsverhältnis

- Vertiefen ausbildungsrelevanten beruflichen Wissens

- Fachsprache in verschiedenen Berufsfeldern
- Aneignung von Schlüsselqualifikationen
- Ausbildungs- oder Arbeitsplatzsuche
- Bewerbungen schreiben und Erstellen einer Bewerbungsmappe
- Infos über abH; Jugendwerkstätten usw.
- Kontakt zu Auszubildenden im ersten Lehrjahr
- Praktika
- Praktikumsreflektion
 - Auswertung der Erfahrungen aus dem Praktikum
 - Persönliche Einschätzung des Praktikums

6.2.3. Arbeitsfelder des Angebotes „ Freiwilliges soziales Training und Aktivierung“

Da nicht jeder Jugendliche, gerade aus der Zielgruppe sofort vermittelbar ist oder ggf. noch unschlüssig ist, können im Rahmen der Maßnahme berufliche Aktivitäten angeboten werden

Entwicklungen dieser Arbeitsfelder werden in Zusammenarbeit mit den Jugendlichen erarbeitet.

Folgende Projektideen wären vorstellbar (Beispiele):

- Serviceangebot - Hilfe und Schutz in der Öffentlichkeit (Wegbegleitung für Hilfebedürftige und ängstliche Menschen die im Stadtteil Mittelfeld leben)
- Fahrradleihstation - Stützpunkte in der Stadt zum Ausleihen eines Fahrrades
- PC-Recycling (Wiederverwertung und Entsorgung von elektronischem Müll)
- Fremdsprachlicher Begleitdienst (Begleitung von Besuchern in der eigenen Muttersprache, z.B. russisch, türkisch usw. z.B. für die Expo, Messen, usw.)
- Jugendcafe mit Internet, Jugendliche qualifizieren, damit sie Internetkurse anbieten können
- Veranstaltungsagentur und/oder -anzeiger (im Stadtteil sämtliche Veranstaltungen sammeln und herausgeben)
- Stadtteilzeitung, - radio-, - fernsehen
- Börse für Kinderbetreuung
- Servicebüro, kleine Reparaturdienste/Hilfestellungen in sozialen, kulturellen oder bei Einzelpersonen
- Haustier-Betreuungsservice
- Zentrum für Jugendkultur schaffen, Kleinkunst, Fetenraum, Graffiti

6.2.4 Einbindung von externen Qualifizierungsbausteinen in das Angebot

Innerhalb des Angebotes besteht die Möglichkeit für die Teilnehmer/innen Qualifizierungen bei Kooperationsträgern der AWO zu erlangen, die nicht durch die Praktikumsbetriebe, bzw. durch Projekte des Aktivierungsbüros geleistet werden können.

Qualifizierungsbausteine wären z.B.:

- zertifizierte EDV Qualifikationen
- Schweißer - Qualifikation
- Gabelstapler Führerschein/Führerschein
- Dolmetscher Qualifikation
- Gruppenleiter Qualifikation

Sofern das Erreichen eines Qualifizierungsbausteines für den Jugendlichen für sein berufliches Weiterkommen förderlich ist und damit einer besseren Vermittlung in Arbeit oder Ausbildung möglich ist, wird diese externe Maßnahme vermittelt und begleitet. Kostenfragen werden mit den Beteiligten Institutionen geklärt.

6.3 Betreuungsplan während der Maßnahme

In der Orientierungs- und Motivationsphase erkunden die sozialpädagogischen Fachkräfte die individuellen Problemfelder der Teilnehmer/innen und bearbeiten mit der Methodik „casemanagment“ beispielsweise die Themen:

- Schulden
- Wohnung
- Sucht,Verhaltensauffälligkeiten
- Delinquenz

Während der Praktikumsphase werden die Teilnehmer/innen durch die sozialpädagogischen Fachkräfte betreut. Sie kooperieren mit den einzelnen Betrieben während der Vorbereitung, Durchführung und Auswertung der Praktika und halten einen ständigen Kontakt zu den Betrieben. Die Betreuung der Praktikanten erfolgt während der Praktikumsphase durch ständige persönliche Besuche der sozialpädagogischen Fachkräfte in den Betrieben.

Der zeitliche Betreuungsplan während des Praktikums sieht wie folgt aus:

- Kontaktaufnahme mit dem Betrieb durch den Jugendlichen mit Unterstützung des Sozialpädagogen
- Erst/Bewerbungsgespräch mit Jugendlichen und Sozialpädagogen
- regelmäßige Gespräche (ca. monatlich) im Betrieb mit dem Jugendlichen und Anleiter
- Förderplangespräche mit dem Jugendlichen, Betrieb und Sozialpädagogen
- Krisengespräche mit dem Jugendlichen, Betrieb und Sozialpädagogen
- Einzelgespräche zu Praktikum mit dem Jugendlichen und Sozialpädagogen
- Abschlussgespräch mit Betrieb, dem Jugendlichen und Sozialpädagogen

6.4 Nachbetreuung der Teilnehmer/innen

Auch nach Beendigung der Maßnahme bestehen für die Jugendlichen die Möglichkeiten die Beratungsangebote des Aktivierungsbüros in Anspruch zu nehmen.

Erfahrungsgemäß zeigt es sich, dass benachteiligte Jugendliche auch nach einer Maßnahme und einer Weitervermittlung in eine weitere berufsvorbereitende Maßnahme oder einem Arbeits- oder Ausbildungsverhältnisses, durch die entstandenen intensiven Beziehungen die sie erfahren haben, Kontakt zum vorherigen Maßnahmeträger suchen.

Durch das Verbundsystem der jugendspezifischen Maßnahmen und Beratungsangebote des Trägers sind auch über die Maßnahme hinaus Hilfsangebote und hier insbesondere im Bereich der Eingliederung ins Berufsleben gewährleistet.

7 Evaluation

Das Aktivierungsbüro verfügt über ein speziell für die Arbeit mit dieser Zielgruppe entwickeltes Softwareprogramm. Neben den üblichen Daten einer Personalakte können Biografie/Anamnese, Förderpläne, Verlauf der Maßnahme, Abschlussbewertung usw. erfasst, statistisch erarbeitet und unter Beachtung des Datenschutzes anonymisiert weitergegeben werden.

